

Predigten

Thema: Mensch sein in jeder Beziehung ... in der Beziehung zu Jesus
(Teil 2)

Bibeltext: Johannes 15, 9–17

Datum: 02.09.2007, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2007-09-02 Johannes 15, 9–17

Liebe Gemeinde,

Erich Brenner hat es schon gesagt: „Mensch sein... in jeder Beziehung“, so die Predigtreihe, die uns zurzeit beschäftigt. Letzten Sonntag ging es um das Unterthema: „Mensch sein... in der Beziehung zu Jesus“.

Wir hatten gesehen: Jesus geht ganz bewusst an die Orte, wo die Hoffnungslosigkeit wohnt, wo die Not sich breit macht. Er geht dahin, wo die Hoffnungslosigkeit wohnt, an den Teich Betesda. Und wir haben gesehen: Jesus sieht jede und jeden Einzelnen von uns. Er nimmt uns wahr auch mitten in der Masse. Und wir haben entdeckt letzte Woche, dass Jesus uns ernst nimmt als Gegenüber. Er fragt: „Was willst du, willst du gesund werden?“ Und haben entdeckt, dass wir bei Jesus klagen können, dass wir erzählen dürfen, uns den ganzen Frust von der Seele reden können und wir erfahren, wie er uns aufrichtet. Da wollen wir heute weitermachen, noch einmal: „Mensch sein... in der Beziehung zu Jesus“, zweiter Teil; und wir hören noch mal auf ein Gotteswort aus dem Johannes-Evangelium; Johannes 15, die Verse 9–17 Da heißt es; da sprach Jesus zu seinen Jüngern:

9 Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! 10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. 11 Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde. 12 Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. 13 Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. 15 Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan. 16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe. 17 Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.

Liebe Gemeinde!

Mensch sein in der Beziehung zu Jesus. Vier Dinge habe ich entdeckt, die ich Ihnen heute Morgen weitergeben will. Vier Dinge, die dafür sorgen, dass wir bei Jesus als Menschen leben können.

1. Jesus liebt uns - Jesus liebt Sie und mich.

Wir könnten vielleicht ein bisschen ironisch sagen: „Wie originell!“ Tausendfach gehört! Vielleicht aber auch: „Tausendfach nichts passiert!“ Liebe ist so ein Wort, das inflationär ist. In Schlagern oder Hip-Hop, egal welcher Musikrichtung, kommt es ständig vor. Filme, Bücher und, und, und. Und wir sind daran gewöhnt bei Liebe an so romantische Geschichten zu denken: An Sonnenuntergang und Essen bei Kerzenschein.

Das hat auch was mit Liebe zu tun, aber Liebe eigentlich ist nichts süßliches, sondern eher etwas herzhaft. Da haftet etwas im Herzen. Und das, was da im Herzen haftet, bestimmt meine Entscheidungen. Bestimmt mein Wollen, bestimmt mein Denken und dann eben auch mein Fühlen.

Wenn ich jemanden von ganzem Herzen liebe, dann haftet im Herzen ein eindeutiges „JA“. Ja, ich will diesen Menschen, ich will dich und ich bin für dich und nichts soll uns trennen, ich bin für immer an deiner Seite.

Jesus sagt hier zu Beginn: „Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch.“

Er nennt den Ausgangspunkt: Gott der Vater ist Liebe in Person. Und in dieser gerade beschriebenen herzhaften Weise ist der Vater mit dem Sohn verbunden (das sprengt unser Denken, dass innerhalb der Dreieinigkeit Gottes diese Liebesbeziehung stattfindet.) Wenn man die ganzen Evangelien liest, stellt man fest, wie innig, wie herzlich Vater und Sohn miteinander verbunden sind, wie sehr sie einander schätzen und lieben und füreinander da sind. Da ist die Quelle der Liebe.

Und nun sagt Jesus das Ungeheuerliche: „Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch“, genauso herzlich. „Genauso“, sagt Jesus, „haftet in meinem Herzen ein eindeutiges JA für Dich, für euch, für Sie, für mich.“

2007-09-02 Johannes 15, 9–17

Und alles, aber auch wirklich alles, was irgendwie mit „Christsein“ zu tun hat, gründet hier und ist hier verwurzelt. Also nicht unser Verhalten, Ihr, mein Verhalten steht im Mittelpunkt, sondern Gottes Verhalten, das steht im Zentrum des Glaubens. Johannes, in seinem ersten Brief: „Darin ist erschienen die Liebe Gottes, nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden“. (1. Johannes 4, 10)

Jesus liebt sie und mich und zwar unablässig und immer, mit dieser Herzhaftigkeit. Das gilt dann, wenn wir verzweifeln an anderen oder uns selbst, das gilt genauso, wenn wir hoch beglückt sind, das gilt genauso dann, wenn wir im Glauben nicht weiterwissen, nicht mehr Beten können, keine Lust haben die Bibel zu lesen oder was weiß ich. Das gilt, wenn wir vor Freude platzen könnten und das gilt genauso, wenn wir uns verrannt haben, auf unseren eigenen Wegen nicht mehr weiterwissen und umkehren müssen. Jesus liebt Sie und mich unablässig und darum ermutigt er uns: „Bleibt in meiner Liebe, bleibt in dieser Liebe.“

Damit gibt Jesus keine Aufforderung, dass wir etwas tun sollen, etwas leisten, sondern er ermutigt im Grunde nur, dass wir immer wieder seine Nähe suchen und darin bleiben sollen. Dass wir immer wieder seine Nähe suchen sollen, um dieses JA, um sein JA stets neu zu hören und wahrzunehmen, zu erleben und in dieser Beziehung zu bleiben.

Martin Luther hat in seiner 1. These von seinen 95 gesagt: „Das Leben des Christen ist eine tägliche Umkehr.“ Und damit meint er, dass wir uns täglich neu Gott zuwenden sollen, um seine Liebe in Jesus Christus wahrzunehmen. So, wie man sich umdreht, wenn die Sonne scheint (wenn sie mal scheint) um sich ihren Strahlen auszusetzen. Bleibt in dieser Liebe, in dieser Strahlung meiner Liebe. Bleibt!

Die Apostelgeschichte 2 führt das aus. Ein Satz, den meine Kinder im biblischen Unterricht auswendig lernen müssen (Apostelgeschichte 2, 42): „Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen, im Gebet.“

Bleibt!! Bleibt in der Lehre der Apostel meint nämlich: Hört immer wieder das Evangelium in der Predigt, in der Verkündigung, hört immer wieder dieses JA Gottes: Du bist ein Geliebter, du bist eine Geliebte, bleibt in diesem Hören.

Bleibt in der Gemeinschaft. Wir brauchen Schwestern und Brüder, die uns das zusagen und zuleben, dass Gott für uns ist. Bonhoeffer hat gesagt, dass der Christus im Bruder und in der Schwester stärker ist, als der Christus in mir. Ich brauche die Gemeinschaft anderer Christen,

die mich das spüren lassen und hörbar zusagen, dass der lebendige Gott für mich ist und mich liebt.

Bleibt im Brotbrechen – sprich beim Abendmahl, wo man das schmecken und begreifen kann, dass Jesus Liebe wirklich mir gilt.

Bleibt im Gebet. Da geht es ja um Beziehungspflege, also nicht darum, dass man einen Wunschautomaten besucht, sondern dass sich Zwei treffen, die sich mögen. Ich liebe sehr (und das wissen sie) diese Geschichte von dem Bauern im Emsland, die ich schon oft erzählt habe: dieser Bauer, der abends nach seiner Tour auf dem Feld zur Dorfkirche ging, in die Kirche hineinging und nach zehn Minuten wieder herauskommt. Als er gefragt wird: „Was machst du da?“ sagt er nur: „Er schaut mich an, ich schaue ihn an und zusammen sind wir glücklich.“

Also: Bleibt in meiner Liebe, bleibt in meiner Nähe, dass diese Beziehung gestärkt wird, wir immer wieder neu diese große Zusage der Liebe Gottes hören und wahrnehmen. Bleibt!

Und das wird sichtbar, sagt Jesus, indem ihr meine Gebote haltet.

Ich vermute, dass sie da stutzen, weil Gebote für uns immer so den Klang haben von Vorschriften und Paragraphen, davon, dass uns jemand bevormunden will. In der Liebe Jesu bleiben bedeutet: Seine Gebote halten. Was ist gemeint?

Gemeint ist, wir können so handeln, wie wir es bei Jesus erfahren und erlebt haben. Wir lernen uns so zu verhalten, wie er sich uns gegenüber verhält. Wenn da steht ‚Gebote‘, dann denkt Jesus vor allen Dingen an das Doppelgebot der Liebe. „Gott von ganzem Herzen lieben und den Nächsten wie uns selbst.“ Und dabei muss eben diese Reihenfolge klar sein.

Jesus schafft durch seine Liebe zu uns erst die Voraussetzung, dass wir Gott zurücklieben können und unseren Nächsten wie uns selber. Seine Liebe ist immer zuerst da, unsere Liebe ist nur Antwort, Folge von seiner Liebe.

D.h. also, Gebote meint nicht, dass wir jetzt die Ärmel hochkrepeln und sagen: „Jetzt müssen wir uns mal schön anstrengen“, sondern dass wir die leeren Hände hinhalten, um Jesus zu beerben. Ich erhalte sein Vermögen. Ich bekomme bei ihm seine Liebe, seine Geduld, seine Barmherzigkeit und kann sie dann weitergeben und weiterleben. Das ist so, wie bei einem Brunnen.

Sie kennen das Bild wahrscheinlich, bei einem Schalenbrunnen, wo oben Wasser hereinläuft, dann von der ersten Schale in die Zweite und von der Zweiten in die Dritte. Die erste Schale

2007-09-02 Johannes 15, 9–17

empfängt und kann automatisch weitergeben. Haltet meine Gebote und bleibt in meiner Liebe. Indem wir diesen Kreislauf nicht aufhalten, sondern indem ihr weiterschenkt, was von mir zu euch geflossen ist.

Jesus liebt, wir bleiben in seiner Liebe, leben sie und erleben Freude, sagt Jesus hier.

„Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe, ja meine Freude in euch vollkommen werde.“ Also Liebe hat stets Freude zur Seite. Ich war verloren und Jesus hat mich gefunden. Ich war gescheitert und Jesus schenkt mir neue Geborgenheit. Ich war, wie Herbert Grönemeyer singt, „ohne innere Heimat“ und habe bei Jesus ein Zuhause gefunden. Tiefe, innere Freude. Und Freude, die nicht nur innerlich ist, sondern Jesus bewegt ja auch unsere äußere Freude. Es ist nicht umsonst, dass das erste Wunder Jesus die Hochzeit von Kanaa war, wo er Wasser zu Wein verwandelt, weil ihm daran liegt, dass wir Menschen auch Freude in ganz irdischen Dingen erleben können. Das war dieser ganz große erste Bogen:

Jesus liebt uns. Ganz kurz:

2. Jesus verbindet uns. – Er verbindet Sie und mich.

Das sagt Jesus ja hier zweimal, er liebt seine Jünger und sie sollen untereinander sich so lieben, wie er sie liebt. Wenn man es kurz fassen will: Wie Jesus mir, so ich dir.

Wer also von der Liebe Jesu ergriffen ist, der liebt auch den Anderen, dem ebenso Jesu Liebe gilt. Und Gemeinde ist eben der Ort, wo wir das miteinander einüben, den Bruder und die Schwester zu bejahen, anzunehmen, selbst wenn sie in unseren Augen manchmal komisch, schwierig oder seltsam sind. Weil die Liebe Christi ihnen gilt, treibt diese Liebe mich, das zu lernen und einzuüben.

Noch einmal: Es geht dabei nicht um Sympathie, dass ich mir also mühsam etwas abringe, was gegen meine Natur ist. Im Sinne von: ...ich muss jeden Anderen nett finden, und jeder soll mein Freund sein...

Es geht um ein Bejahen, ein Annehmen, das Jesus zuvor mir geschenkt hat, damit ich weitergeben, weitergönnen kann. Dazu gibt es Ende September eine extra Predigt „Mensch sein in der Beziehungen zu anderen Christen“, von daher reicht das hier. Kommen sie wieder!

3. Jesus macht uns zu seinen Freunden. – Jesus macht Sie und mich zu seinen Freunden.

Das ist, glaube ich das, was uns am tiefsten trifft, wenn wir darüber nachdenken. Jesus macht sie und mich zu seinem Freund. Ihr seid meine Freunde. Und er sagt nicht: „Ihr seid meine Sklaven.“

Jesus ist kein Sklavenhalter. Er ist nicht jemand, der Menschen knechtet, der durch Druck oder Zwang versucht Menschen irgendwohin zu bringen. Jesus ist nicht jemand, der Menschen benutzt, damit irgendwelche Befehle ausgeführt werden. Er ist nicht jemand, der durch subtilen Druck Leute dazu bringt, irgendetwas zu tun, ohne dass sie wissen, warum und wozu.

Ihr seid meine Freunde! Ich bin von Herzen mit euch verbunden, ihr seid mit mir verbunden und zwar eben nicht durch Zwang oder Knechtung, sondern durch Glauben. Glaube heißt ja Vertrauen. Da ist eine Beziehung, ich vertraue Menschen wo ich merke, die mögen mich, denen kann ich Glauben schenken. Da herrscht Freundschaft.

Dass ich euch Glauben schenke, dass Jesus uns Glauben schenkt, zeigt sich daran: Alles was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan. Jesus vertraut uns, indem er uns Einblick gibt in seine Sendung. Er weiht uns ein in seine Pläne und behält uns nichts vor. Er betreibt keine negative Geheimniskrämerei. Ihr seid meine Freunde.

Ich mache ihnen Mut, dass sie das an sich heranlassen. Sie sind eine Freundin Jesu, ein Freund Jesu, Jemand, den Jesus gut kennt! Er kennt unsere Stärken aber auch unsere Schwächen. Er kennt uns da, wo wir gut sind, wo wir begabt sind. Er kennt aber auch das, wo wir begrenzt sind. Er weiß um alle unsere Einsätze, aber auch um unsere guten Vorsätze, die dann im Sande verlaufen. Er weiß um unser hilfreiches Reden aber auch um unser frommes Reden am Sonntag und unser Scheitern im Alltag. Ihr seid meine Freunde.

Und zwar setzt Jesus von sich aus uns in diese herzliche Beziehung zu sich und nicht wir. Also er knüpft und beschließt und begründet diese Freundschaft und nicht wir. Es geht also nicht darum, dass wir kumpelhaft Jesus auf die Schulter hauen und sagen: „Wir könnten doch mal Freunde sein“, sondern Jesus ist und bleibt, wenn man das so deutlich sagen will, er ist und bleibt der Geber, der Gönner und der Herr.

2007-09-02 Johannes 15, 9–17

Diese Freundschaft, die er uns da schenkt, die hat er mit seiner Liebe am Kreuz bezahlt und ermöglicht. Also es ist nichts Billiges, nicht so eine oberflächliche Kumpanei, sondern eine Herzensangelegenheit. Ihr seid meine Freunde. Und dazu passt das Vierte und Letzte:

4. Jesus wählt uns. – Jesus wählt Sie und mich.

Auch hier wieder. Die Initiative geht von Jesus aus: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“

Ganz plastisch eben bei der Lesung aus Matthäus 4, 18–22: Da kommt Jesus vorbei und greift sich die Jünger: „Folgt mir nach!“ Die haben sich nicht beworben oder haben gewinkt: Kannst du mich mitnehmen? Jesus beruft sie. Ich wähle dich, Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes. Jesus macht sie zu seinen Freunden und Jüngern.

Nicht wir machen ihn zum Herrn und unserem Freund. Andersherum: Er macht sie und mich zu seinen Jüngern und zu seinen Freunden. - Was steckt da für ein Adel, für ein Geschenk dahinter?

Ich kann mich erinnern: Früher, auf dem Schulhof haben wir immer Fußball gespielt. Ich natürlich auch. Und da wurden vorneweg immer Mannschaften gewählt und es war ganz nett, wenn man als einer der ersten gewählt wurde und es war ziemlich ätzend, wenn man der Letzte war. „Na ja gut, dann nehmen wir den auch noch...“

Jesus wählt nicht resignierend, im Sinne von „na ja, nehmen wir den auch noch.“

Jesus wählt sie und mich, weil er sie von Herzen schätzt und weil er auch für sie am Kreuz verblutete und weil er sie will als Freund, als Freundin, als Jüngerin, als Jünger. Er wählt nicht, weil er guckt: wie gut kann einer Fußball spielen, wie gut kann einer lesen oder zuhören und wie viel Geld hat der, sondern, weil er jeden Menschen in seiner Nähe haben will. Also, der Grund für diese Erwählung liegt bei ihm und nicht bei uns.

Von daher nehmen sie das mit, heute Morgen, dass Jesus sie ausgesucht hat. Er wünscht, dass sie mit ihm leben, du bist gewählt und gewollt und das in aller Freiheit.

Hier zeigt sich noch einmal, dass Jesus uns ernst nimmt. Er sagt nicht: „Du bist verdonnert zu ... und du musst jetzt, und du wirst jetzt zwangsbeglückt“. Sondern er wählt und eine Wahl kann man auch ausschlagen. Beim Sinn der Wahl geht man davon aus, wenn jemand gewählt

wird, nimmt er die Wahl auch an. Aber man darf eine Wahl auch ausschlagen. Also, die Liebe Jesu zwingt nicht, sondern setzt immer in Freiheit.

Das schwingt hier mit, wenn er sagt: „Ihr seid gewählt. Du bist ausgesucht, du bist erwünscht“. Nicht zwangsweise sondern in großer Freiheit.

Und indem Jesus sie und mich, indem er uns so wählt, nimmt er uns mit hinein in die Lebensgemeinschaft mit Gott. Und das bedeutet, dass er uns auch mit in das hinein nimmt, was Gott will, was Gott wichtig ist.

„Ich habe euch erwählt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“ Frucht ist nicht etwas, das wir krampfhaft machen können, sondern Frucht wächst nur aus einer ganz gesunden Verbindung heraus. In den Versen vorher steht das Gleichnis vom Weinstock und den Reben. Frucht entsteht, weil ich bei Jesus Liebe empfangen und diese Liebe weitergebe, weiterreiche, weiterlebe, indem ich hingehet zu den Menschen und ihnen diese Liebe Jesu zuspreche, zulebe in Wort und Tat weitergebe. Also missionarisch, diakonisch handle als Einzelner wie auch als Gemeinde. Oder um unsere „B's“ zu benutzen: Bezeugen und Betätigen.

Und das geht, das geht, weil Gott das gibt, was wir dazu benötigen. Es heißt ja da am Schluss, wir haben es vielleicht noch im Ohr: „Ihr sollt hingehen und Frucht bringen, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er es euch gebe.“

Gott gibt, wenn wir ihn darum bitten. Jesus denkt hier nicht daran, dass wir um irgendwelche Albernheiten bitten: Ich hätte gerne einen roten Ferrari oder so, und auch nicht egoistische Wünsche, sondern: Was brauche ich, um in einer guten Art und Weise die Liebe Jesu so weiterzugeben, dass sie bei Menschen ankommt, ihr Herz anrührt, ihr Leben bereichert und sie dann von der Liebe Jesu ergriffen werden. Was brauche ich dazu?

Das schenkt Gott. Hier erhört er Gebet. Da können wir mit seiner Vollmacht unterwegs sein. Bittet meinen Vater, er solle euch geben, was ihr dafür braucht.

Mensch sein in der Beziehung zu Jesus! Wir sind, wir werden menschlich im besten Sinne des Wortes, weil uns diese vier Dinge gelten:

- Jesus liebt uns. – Sie und mich.
- Jesus verbindet uns. – Sie und mich.

2007-09-02 Johannes 15, 9–17

- Jesus macht uns zu seinen Freunden. – Sie und mich.
- Jesus wählt uns aus. – Sie und mich.
- Er wünscht uns an seiner Seite. – Er wählt uns.

Diese vier Gedanken, diese vier herzhaften Zusagen Jesu nehmen Sie mit in die neue Woche, damit ihr Leben gelingt und sie merken: Es ist gut, unendlich heilsam mit diesem Jesus unterwegs zu sein.

Amen.